

# BILDUNGSREPUBLIK DEUTSCHLAND



ANTRAG DES BUNDESVORSTANDS DER  
CDU DEUTSCHLANDS AN DEN 24. PARTEITAG  
AM 14./15. NOVEMBER 2011 IN LEIPZIG

*CDU-Mitglieder können im CDU-Mitgliedernetz unter  
[www.cdunet.de](http://www.cdunet.de) bis zum Ende der Antragsfrist den Antrag  
diskutieren und ihre eigenen Vorschläge einbringen!  
**Jetzt mitmachen!***

DIE MITTE.

**CDU**

1 **1.**

# 2 **Bildungsrepublik Deutschland**

## 3 **I. Präambel**

4 Unser Ziel ist die Bildungsrepublik Deutschland:

5 \* Ein Bildungssystem, in dem die vielfältig gebildete  
6 Persönlichkeit im Zentrum steht.

7 \* Eine Gesellschaft, die den Wert der Bildung schätzt und  
8 um ihre kulturprägende Kraft weiß.

9 \* Ein Land, in dem der Aufstieg durch Bildung jedem  
10 Menschen offensteht.

11 \* Eine Bildungspolitik in einer föderalen Ordnung, in der  
12 jede politische Ebene zur Leistungsfähigkeit des  
13 Bildungssystems ihren Beitrag leistet und ihre  
14 Verantwortung wahrnimmt.

15 **2.**

16 Die Bildungsrepublik Deutschland zeichnet sich durch ein  
17 modernes, leistungsfähiges, differenziertes Bildungssystem  
18 aus, das Bildung von Anfang an und ein Leben lang fördert  
19 und als Quelle für Selbstständigkeit, Urteilkraft und  
20 Orientierung, als Schlüssel für individuelle Lebenschancen  
21 sowie gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe, als Motor für  
22 soziale und ökonomische Entwicklung und als Weg zur  
23 Integration versteht.

24 **3.**

25 Nach einem Jahrzehnt umfassender Reformen im  
26 Bildungssystem, die Deutschland wettbewerbsfähiger  
27 gemacht und den Stellenwert von Bildung in der Gesellschaft

28 verbessert haben, werden wir jetzt die nächsten Schritte zur  
29 Stärkung der Bildungseinrichtungen auf den Weg bringen.  
30 Dabei wollen wir auch der zu Recht in der Öffentlichkeit  
31 formulierten Erwartung nach mehr Vergleichbarkeit bei der  
32 Organisation des Bildungssystems, den Bildungsstandards,  
33 den Bildungsplänen und den Schulabschlüssen Rechnung  
34 tragen. Darin sehen wir sowohl eine Voraussetzung für  
35 bessere Mobilität in unserer Gesellschaft als auch für die  
36 Akzeptanz der föderalen Ordnung in einer globalen Welt.

37 **4.**

## 38 **II. Die Grundsätze unserer Bildungspolitik**

39 1. Ausgangspunkt und Maßstab unserer Bildungspolitik ist der  
40 einzelne Mensch. Nach unserem christlichen Menschenbild  
41 ist er ein freies und verantwortliches Wesen, dem das Recht  
42 auf Bildung genauso zusteht wie der Anspruch auf Respekt  
43 für unterschiedliche Begabungen und eine mit der Reife  
44 wachsende Verantwortung für die Entfaltung der eigenen  
45 Talente. Die individuelle Förderung jedes Einzelnen, das  
46 Zutrauen in seine persönlichen Fähigkeiten und  
47 Anstrengungen sowie das jederzeitige Offenhalten des  
48 Weges zu besserer Bildung sind Ausdruck dieses  
49 Menschenbildes und Verpflichtung unserer Politik.

50 **5.**

51 2. Qualität und Gerechtigkeit sind die Maßstäbe, an denen sich  
52 unsere Bildungspolitik orientiert. Die Qualität bemisst sich  
53 am Leistungsniveau, das erreicht wird, die Gerechtigkeit an  
54 den tatsächlichen Chancen, die ein Bildungssystem bietet. In

einer offenen Gesellschaft bedeutet Gerechtigkeit, dass Leistung entscheidet und nicht Herkunft, Besitz oder Beziehungen. Deshalb wollen wir gute Start- und Aufstiegschancen für alle.

3. Zu guter Bildung gehören Wissen und Können, Einsicht und Erfahrung, Urteilskraft und Wertebewusstsein. Bildung stärkt Menschen, ihre vielfältigen Begabungen zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Dieses ganzheitliche Bildungsverständnis prägt unsere Bildungspolitik.

## **6.**

4. Ohne Bildung gibt es keine Kultur, ohne Kultur keine Bildung. Deshalb hat kulturelle Bildung überragende Bedeutung sowohl für die individuelle Persönlichkeitsentfaltung als auch für das Selbstverständnis und die Entwicklung unserer Gesellschaft.

5. Bildung beginnt in der Familie und begleitet uns das ganze Leben. Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, religiöse Bildung sowie ethisches und ästhetisches Urteilsvermögen sind gleichermaßen Gegenstand des Lernens in allen Lebensphasen wie die Aktualisierung von Wissen und fachlichen Kenntnissen und Kompetenzen.

## **7.**

6. Bildung und Erziehung sind eng miteinander verbunden. Deshalb hat die Schule neben dem Bildungs- auch einen Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehungsleistungen der Eltern.

Wo diese elterlichen Erziehungsleistungen, aus welchen Gründen auch immer, gering ausgeprägt sind, bedarf es der Beratung und Hilfen für die Eltern. Sind Eltern dauerhaft außerstande, ihre Verantwortung wahrzunehmen, muss der

86 Staat um der Kinder willen helfend eingreifen können. Nur so  
87 wird es gelingen, negative Zusammenhänge zwischen  
88 familiärer Herkunft und Bildungserfolg zu überwinden.

89 7. Frühkindliche Bildung und Erziehung in der  
90 Kindertagesstätte sind der Schlüssel für mehr  
91 Chancengerechtigkeit und eine bessere Vorbereitung auf den  
92 Übergang in die Schule. Durch eine stärkere Verzahnung von  
93 frühkindlicher und schulischer Bildung wird der  
94 Bildungsaspekt der Kindertagesstätte gestärkt.

95 **8.**

96 8. Jedes Kind und jeder Jugendliche verdient es, bestmöglich  
97 individuell gefördert zu werden. Ein differenziertes  
98 Bildungssystem bietet eine Vielfalt an Bildungswegen, die  
99 Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit gewährleisten. In  
100 einer Zeit, in der Lernen in allen Lebensphasen gefordert  
101 wird, sind erworbenes Wissen und entwickelte Kompetenzen  
102 entscheidender als der Verweis auf die zunächst besuchte  
103 Schulart.

104 9. Der Erzieher- und Lehrerberuf gehört zu den besonders  
105 verantwortungsvollen und wichtigen Tätigkeiten in unserer  
106 Gesellschaft. Die Qualität der Arbeit in den  
107 Kindertagesstätten und Schulen steht in einem unmittelbaren  
108 Zusammenhang mit dem Engagement und den  
109 Qualifikationen der Erzieherinnen und Erzieher sowie der  
110 Lehrerinnen und Lehrer. Die Erzieher- und Lehrerausbildung  
111 hat deshalb für uns einen hohen Stellenwert.

112 **9.**

113 10. Berufliche Bildung, vor allem die duale Ausbildung, ist eine  
114 Stärke des Bildungssystems in Deutschland. Sie trägt  
115 wesentlich zur niedrigen Jugendarbeitslosigkeit hierzulande  
116 bei. Jeder junge Mensch verdient eine Chance auf eine  
117 solche Ausbildung. Eine bessere schulische Vorbereitung ist

118 dafür ein wichtiger Schritt. Auch die Berufsinformation und  
119 -vermittlung der Bundesagentur für Arbeit sollte an dieser  
120 Stelle die beruflichen Weichenstellungen mit unterstützen.

121 Die Qualität und Attraktivität der beruflichen Bildung steigt  
122 durch eine laufende Modernisierung der Ausbildungsberufe  
123 und die konkrete Gleichwertigkeit zwischen allgemeiner und  
124 beruflicher Bildung. Dies gilt auch für deren internationale  
125 Ausrichtung.

126 **10.**

127 11. Die Bedeutung der Kommunen als Träger von  
128 Bildungseinrichtungen ist deutlich gewachsen. Sie sind in  
129 der Verantwortung, sich als starke Bildungspartner vor Ort  
130 aufzustellen. Kommunale Partnerschaften und kommunales  
131 Bildungsmanagement leisten einen wichtigen Beitrag, damit  
132 die Bildung und die Erziehung unserer Kinder noch besser  
133 gelingt. Die frühkindliche und die außerschulische Bildung  
134 genauso wie die Weiterbildung sind wichtige Bausteine zur  
135 Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften.

136 **11.**

137 12. Wir bekennen uns zur Konvention der Vereinten Nationen  
138 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die seit  
139 März 2009 in Deutschland gilt und die wir schrittweise  
140 umsetzen werden. Wir wollen, dass mehr behinderte und  
141 nicht behinderte Kinder gemeinsam lernen. Zur  
142 bestmöglichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen  
143 mit Behinderungen streben wir so viel Integration wie  
144 möglich und so viel sonderpädagogische Förderung wie  
145 nötig an.

146 **12.**

147 13. Das Wissenschaftssystem in Deutschland hat im  
148 internationalen Wettbewerb an Anziehungskraft gewonnen.  
149 Dazu hat insbesondere die Exzellenzinitiative beigetragen. Zu  
150 einer zukunftsfähigen Entwicklung des  
151 Wissenschaftssystems gehören für uns weitere Schritte der  
152 Internationalisierung, damit Deutschland attraktiv ist für  
153 Talente aus aller Welt.

154 **13.**

### 155 **III. Besondere Herausforderungen für die** 156 **Bildungsrepublik Deutschland**

#### 157 Demografische Veränderungen

158 Unsere Bildungslandschaft steht angesichts der demografischen  
159 Veränderungen vor einem großen Anpassungsbedarf. Gleichzeitig  
160 verschärft der demografische Wandel den Wettbewerb um gut  
161 ausgebildete Fachkräfte und untermauert damit die Bedeutung von  
162 Bildung in der Wissensgesellschaft. Unsere Gesellschaft braucht  
163 die Fähigkeiten und Talente jedes einzelnen Menschen. Deshalb  
164 müssen die demografiebedingten Anpassungen des  
165 Bildungssystems mit einer Verbesserung der Qualität verbunden  
166 werden und zugleich zu der notwendigen Fachkräftesicherung  
167 beitragen.

168 **14.**

169 Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen müssen sich  
170 dauerhaft auf eine deutlich niedrigere Nachfrage nach Plätzen  
171 einrichten. Der Rückgang verläuft dabei regional und zeitlich  
172 unterschiedlich. Während die östlichen Länder derzeit nahezu die  
173 Halbierung ihrer Schülerzahlen verkraften müssen und dazu  
174 Schulen schließen und zusammenlegen, wird diese Entwicklung in  
175 den kommenden Jahren auch die westlichen Flächenländer immer  
176 stärker erfassen und dort zu einem spürbaren Rückgang der  
177 Schülerzahlen von bis zu einem Viertel führen. Hierfür gilt es jetzt

178 geeignete Lösungen zu finden, damit auch in Zukunft eine gute  
179 Bildungsinfrastruktur in allen Regionen des Landes vorhanden ist,  
180 die allen Jugendlichen flächendeckend qualifizierte Bildungs- und  
181 Berufsabschlüsse eröffnet.

182 Der Rückgang der Schülerzahlen kann zu einer Chance für eine  
183 bessere Qualität der Bildung werden, wenn vorhandene finanzielle  
184 Mittel und Personal auch für Qualitätsverbesserungen eingesetzt  
185 werden.

186 **15.**

### 187 Integration

188 Die Schülerschaft wird noch vielfältiger werden als in früheren  
189 Generationen. In zahlreichen städtischen Ballungszentren haben  
190 inzwischen mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen unter  
191 15 Jahren eine Zuwanderungsgeschichte. Viele von ihnen leben in  
192 sozialen Risikolagen. Das gilt oft auch für einheimische Kinder, die  
193 in sozial schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Unser besonderes  
194 Augenmerk gilt diesen Kindern und Jugendlichen, damit sie einen  
195 Zugang zur Bildung bekommen, ihre Talente und Begabungen  
196 entfalten können und einen Schul- und Berufsabschluss erwerben.  
197 Der Schlüssel zu mehr Bildungsgerechtigkeit liegt in einer  
198 individuellen Lernförderung aller Schülerinnen und Schüler.  
199 Qualitätsverbesserung im Bildungssystem meint vor allem auch  
200 mehr Angebote für eine individuelle Lernförderung.

201 **16.**

### 202 Globalisierung

203 In unserer vernetzten Welt geht die Weiterentwicklung des  
204 Bildungs- und Wissenschaftssystems mit Internationalisierung  
205 einher. Deshalb wollen wir die Möglichkeiten für internationale  
206 Abschlüsse an unseren Schulen verbessern. Angesichts des  
207 zunehmenden Fachkräftemangels wollen wir die Berufsausbildung  
208 stärker für Auszubildende aus dem Ausland öffnen. Unsere  
209 Hochschulen sind schon heute weltweit angesehen und gehören zu  
210 den beliebtesten Studienstandorten. Zu einer weiteren



211 Internationalisierung des Wissenschaftssystems gehört es, noch  
212 mehr Dozentinnen und Dozenten sowie Professorinnen und  
213 Professoren aus anderen Ländern attraktive Perspektiven für Lehre  
214 und Forschung an unseren Hochschulen zu eröffnen. Dazu gehört  
215 es auch, ausländischen Studierenden nach ihrem Abschluss gute  
216 Chancen für einen Berufseinstieg in Deutschland zu ermöglichen.

217 **17.**

## 218 **IV. Auf den Anfang kommt es an**

### 219 Den Bildungsaspekt im Vorschulbereich ausbauen

220 Jedes Kind braucht den Zugang zur Bildung und soll seine Talente  
221 entwickeln können, unabhängig von seiner sozialen und kulturellen  
222 Herkunft. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen eindrucksvoll  
223 die überragende Bedeutung der ersten Lebensjahre für den  
224 späteren schulischen und beruflichen Erfolg. Deshalb richten wir  
225 den Blick vor allem auf die Chancen in den frühen Jahren und treten  
226 dafür ein, auch den Bildungsaspekt in allen Einrichtungen, die der  
227 Bildung und Betreuung von noch nicht schulpflichtigen Kindern  
228 dienen, qualitativ und quantitativ auszubauen.

229 **18.**

### 230 Elternverantwortung stärken

231 Die Eltern sind für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder  
232 unersetzlich. In der Familie werden den Kindern erste grundlegende  
233 Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt. Kinder brauchen eine  
234 Umgebung, die Bildungsprozesse anstößt und zum Lernen  
235 ermutigt. In den allermeisten Familien gelingt dies, auch wenn die  
236 Zahl der Eltern wächst, die dieser Aufgabe aus unterschiedlichen  
237 Gründen nicht nachkommen. Hier wollen wir, wo erforderlich, durch  
238 aufsuchende Elternbildung die Erziehungskompetenz frühzeitig und  
239 gezielt stärken.

240 Viele Studien belegen den engen Zusammenhang von  
241 Bindungsfähigkeit und Bildungsfähigkeit sowie von kultureller und

242 kognitiver Bildung. Kinder müssen Vertrauen in sich und ihre  
243 Umgebung entwickeln können, um bildungsfähig zu werden. Die  
244 Ermutigung und Befähigung von Eltern, ihre Kinder entsprechend  
245 zu fördern, ist ein wichtiger Baustein der frühkindlichen Bildung.  
246 Dies gilt in besonderer Weise für Kinder, die in den wichtigen ersten  
247 Lebensjahren nicht die Unterstützung ihrer Eltern erfahren, um im  
248 späteren Leben ihre Talente voll entfalten zu können. Was in den  
249 ersten Lebensjahren nicht ausreichend vermittelt wird, ist im  
250 späteren Bildungs- und Lebensverlauf nur schwer und mit großen  
251 persönlichen und finanziellen Anstrengungen aufzuholen. Deshalb  
252 gilt diesen Kindern unsere besondere Aufmerksamkeit.

## 253 **19.**

### 254 Partnerschaft von Familie und Bildungseinrichtung

255 Eine pädagogisch qualifizierte Förderung in den ersten  
256 Lebensjahren leistet einen wichtigen Beitrag, um Kinder zum  
257 Lernen zu ermutigen. Neben der Förderung im Elternhaus und in  
258 der Familie hat der Besuch einer guten Kindertagesstätte für viele  
259 Kinder eine positive Wirkung auf ihren späteren Bildungserfolg.  
260 Damit dieses Ziel gelingen kann, ist eine vertrauensvolle  
261 Partnerschaft von Familie und Kindertagesstätte unerlässlich. Mit  
262 dem Bildungspaket hat die Bundesregierung zusammen mit den  
263 Ländern den richtigen Weg eingeschlagen, um 2,5 Millionen  
264 bedürftigen Kindern aus Familien mit geringem Einkommen mehr  
265 Zukunftschancen zu geben.

## 266 **20.**

### 267 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

268 Neben einer guten Bildung ihrer Kinder stellt für Eltern die  
269 Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft eine Herausforderung dar,  
270 insbesondere in den westdeutschen Flächenländern. Deshalb ist es  
271 wichtig, dass bis zum Jahr 2013 ein bedarfsgerechtes Angebot an  
272 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung steht.  
273 Damit erfüllen wir ab 2013 den Rechtsanspruch auf einen  
274 Betreuungsplatz.

275 Wir streben die weitere Qualifizierung des Berufs der Erzieherin und  
276 des Erziehers in den Kindertageseinrichtungen und in der  
277 Kindertagespflege an, damit sie dem Bildungsauftrag gerecht  
278 werden können. Mit Bildungsplänen, die den eigenständigen  
279 Bildungsauftrag der Kindertagesstätten festschreiben, haben die  
280 Länder auf die wachsende Bedeutung der frühkindlichen Bildung  
281 reagiert.

## 282 **21.**

283 Ziel ist mehr Verbindlichkeit in der Arbeit der Kindertagesstätten.  
284 Vor Ort müssen verbindliche Vereinbarungen zwischen den  
285 Kommunen und den freien Trägern getroffen werden, die dem  
286 Bildungsanspruch gerecht werden. Beispielsweise können  
287 Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten eine bessere  
288 personelle, räumliche und materielle Ausstattung erhalten, wodurch  
289 ihnen neue Möglichkeiten für eine individuellere Förderung der  
290 Kinder eröffnet werden.

## 291 **22.**

292 **Dafür setzen wir uns ein:**

### 293 *Gemeinsame Zuständigkeit*

- 294 • Eine gemeinsame Zuständigkeit für Kindertagesstätten und  
295 Grundschulen ist in den Bildungsministerien der Länder  
296 anzusiedeln.

## 297 **23.**

### 298 *Verpflichtende Standards und Bildungspläne*

- 299 • Länder, Kommunen und die freien Träger verpflichten sich  
300 vertraglich auf die Einhaltung gemeinsamer  
301 Bildungsstandards.
- 302 • Die Länder vereinbaren zusammen mit den Kommunen und  
303 den freien Trägern einheitliche Richtgrößen für

frühpädagogische Einrichtungen (z. B. Gruppengrößen, Erzieher-Kind-Relation, räumliche und materielle Ausstattung). Besonders vorbildliche Kindertagesstätten, die die entsprechenden Standards erfüllen, werden mit einem nationalen Gütesiegel ausgezeichnet.

- Die Umsetzung der Bildungspläne wird regelmäßig wissenschaftlich begleitet und bewertet, um zu überprüfen, inwieweit sie tatsächlich angewendet werden und welcher Weiterentwicklungsbedarf besteht.

## **24.**

### *Qualifikationen fördern*

- Gute pädagogische Arbeit in unseren Kindertagesstätten verlangt die Anerkennung der Arbeit der Fachkräfte. Diese Anerkennung schließt ein, dass wir den Erzieherinnen und Erziehern, die Kinder aus sozial schwachen oder bildungsfernen Familien fördern, notwendige zusätzliche Qualifikationen ermöglichen.

- Eine aufsuchende Elternarbeit, verpflichtende Beratungsgespräche sowie der Abschluss von Bildungs- und Erziehungsverträgen können in Fällen mit besonderem Förderbedarf die Basis für ein verantwortungsbereites Miteinander bilden.

## **25.**

### *Mehr männliche Pädagogen und Fachkräfte mit Zuwanderungsgeschichte*

- Hohe Frauenanteile in Kindertagesstätten und Grundschulen führen dazu, dass den Kindern männliche Rollenmodelle und Vorbilder fehlen. Dadurch erleben sie beide Geschlechter im Alltag nicht als gleichermaßen wichtig. Deshalb treten wir

333 dafür ein, verstärkt junge Männer für den Beruf des Erziehers  
334 und des Grundschullehrers zu gewinnen.

335 • Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollen ermutigt  
336 werden, den Erzieher- und den Lehrerberuf zu ergreifen, um als  
337 Vorbilder und Brückenbauer tätig zu werden. Interkulturelle  
338 Erziehungskompetenzen, bei denen ein Verständnis und der  
339 Umgang mit kulturspezifischem Rollenverhalten vermittelt  
340 werden, erhöhen die Chancen auf eine gelingende Integration.  
341 Wir wollen bei Abiturienten mit Zuwanderungsgeschichte aktiv  
342 für den Lehrerberuf werben.

## 343 **26.**

### 344 Übergänge erleichtern und Zuständigkeiten zusammenführen

345 Die Trägerschaft für die Erziehung und Bildung von Kindern im  
346 frühkindlichen und im schulischen Bereich fällt derzeit zwischen  
347 Kommunen und Ländern auseinander. Um den Übergang von der  
348 Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern und neue  
349 Verbindungen durch die Einrichtung von Bildungshäusern zu  
350 ermöglichen, treten wir dafür ein, die Verantwortung der Kommunen  
351 zu stärken.

352 Kommunen, die diese Aufgabe übernehmen möchten, sollen dazu in  
353 Zukunft auch die Möglichkeit erhalten. Wir fordern Länder und  
354 Kommunen auf, hierfür die erforderlichen Grundlagen zu schaffen,  
355 damit die entsprechenden Vereinbarungen – auch über die damit  
356 verbundene Finanzierung – getroffen werden können.

## 357 **27.**

### 358 **Dafür setzen wir uns ein:**

359 *Bildungspläne unterstützen die Zusammenarbeit von*  
360 *Kindertagesstätte und Grundschule*

- 361 • Die Verbindung der Einrichtung der frühkindlichen Bildung  
362 und der Grundschule verlangt einen integrierten Bildungsplan  
363 für die Kinder bis zum Alter von zehn Jahren.

364 **28.**

365 *Qualitätsverbesserung und verpflichtende Vorschule*

- 366 • Entsprechend dem Grundsatz des Förderns und Forderns  
367 sprechen wir uns für verstärkte finanzielle Anstrengungen zur  
368 Qualitätsverbesserung in den Kindertagesstätten aus. Wir  
369 prüfen, das letzte Kindertagesstättenjahr in ein verpflichtendes  
370 Vorschuljahr umzuwandeln, um so eine bessere Verbindung  
371 mit der Grundschule zu ermöglichen.

372 **29.**

373 *Definition von Bildungszielen*

- 374 • Wichtige Bildungsziele in der frühkindlichen Bildung sind die  
375 sprachliche Entwicklung der Kinder, die musisch-ästhetische  
376 Bildung und die Entwicklung von Konzentrations- und  
377 Bewegungsfähigkeit als Grundlage späterer Ausbildung und  
378 lebenslanger Weiterbildung.

379 **30.**

380 *Neugier an Natur und Technik wecken*

- 381 • Pädagogische Fachkräfte in den Kindertagesstätten sollen  
382 bereits in ihrer Aus- und Weiterbildung darauf vorbereitet  
383 werden, die Kinder an Natur und Technik heranzuführen. Jede  
384 Tageseinrichtung kann ein „Haus der kleinen Forscher“  
385 werden und so das Interesse der Kinder an Naturphänomenen  
386 und Technik wecken.

387 **31.**

388 *Musisch-kreative Aktivitäten fördern*

- 389 • Kindertagesstätten sollen Eltern stärker als bisher ermutigen,  
390 die musisch-kreativen Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Kinder

391 auch durch Zusammenarbeit mit entsprechenden Angeboten  
392 von Kultureinrichtungen zu fördern.

## 393 **32.**

### 394 *Perspektiven für Erzieherinnen und Erzieher eröffnen*

395 • Für die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher wollen wir  
396 einheitliche Mindeststandards, die sich an der dualen  
397 Berufsausbildung orientieren. Mit einem Gesamtkonzept für  
398 die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung wollen wir  
399 sicherstellen, dass auch nach der Ausbildung das Fachwissen  
400 stets aktualisiert und die Methodenkompetenz erweitert wird.  
401 Anschlussfähige Bildungswege sollen Erzieherinnen und  
402 Erziehern berufliche Perspektiven eröffnen, beispielsweise im  
403 Grundschulbereich.

404 • Mit einer neuen Kultur der Zusammenarbeit von Erziehern in  
405 der Kindertagesstätte und Lehrkräften in der Grundschule  
406 wollen wir die Verbindung der beiden Einrichtungen zum  
407 Wohle der Kinder stärken. Gemeinsame Fortbildungen sollen  
408 den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung unterstützen.

## 409 **33.**

### 410 *Grundschule im ländlichen Raum*

411 • Um den Kindern lange Schulwege zu ersparen, tritt die CDU  
412 gemäß dem Grundsatz „kurze Beine kurze Wege“ für die  
413 Zulassung kleiner, wohnortnaher Grundschulen ein, um gerade  
414 im ländlichen Raum ein qualitätsvolles Bildungsangebot  
415 sicherstellen zu können.

## 416 **34.**

### 417 *Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1*

418 • Angesichts der zunehmenden Internationalisierung der  
419 Bildungsgänge fordern wir die Einführung einer Fremdsprache

420 ab Klasse 1 mit dem Ziel eines anwendungsorientierten  
421 Spracherwerbs in der Grundschule.'

422 **35.**

423 **Sprachförderung stärken**

424 Das Beherrschen der deutschen Sprache ist unerlässliche  
425 Voraussetzung für Bildung und Schulerfolg in Deutschland, für das  
426 Erlernen eines Berufs sowie für Teilhabe am sozialen und  
427 kulturellen Leben. Je jünger Kinder sind, umso eher lernen sie eine  
428 Sprache. Dieses Zeitfenster muss deshalb genutzt werden, um allen  
429 Kindern, die bei uns leben, die deutsche Sprache zu vermitteln. Wir  
430 begrüßen die Offensive „Frühe Chancen“ und die zahlreichen  
431 ehrenamtlichen Initiativen, wie Vorlesepaten, die hier unterstützend  
432 tätig werden.

433 **36.**

434 **Dafür setzen wir uns ein:**

435 *Verbindliche Sprachstandserhebung*

- 436 • Wir brauchen eine verbindliche, einheitliche und fortlaufende  
437 Sprachstandserhebung für alle Kinder im Alter ab drei Jahren.  
438 Dort, wo Bedarf besteht, wollen wir mit einem „Deutsch-Plus-  
439 Programm“ eine verpflichtende Sprachförderung in der  
440 Kindertagesstätte und – falls erforderlich – in der Schule  
441 erteilen.

442 **37.**

443 *Ausbau von Ganztags-Kindertagesstätten*

- 444 • Sollen die unterstützenden Maßnahmen Wirkung zeigen,  
445 müssen die Kinder mit einem besonderen Förderbedarf täglich  
446 über einen längeren Zeitraum in der Kindertagesstätte  
447 anwesend sein. Deshalb treten wir für einen Ausbau von  
448 Ganztags-Kindertagesstätten vor allem in sozialen



449 Brennpunkten und in einer für die Kinder erreichbaren Nähe  
450 ein.

451 **38.**

452 *Sprach- und Leseförderungsprogramme ausbauen*

- 453 • Mit Blick auf die Vielzahl der Sprach- und  
454 Leseförderprogramme fordern wir Bund und Länder auf, auf  
455 der Grundlage empirisch belegbarer Ergebnisse Standards zu  
456 formulieren. Besonders wirksame Sprach- und  
457 Leseförderprogramme sollen mit einem nationalen Gütesiegel  
458 versehen werden.

459 **39.**

## 460 **V. Allianz für Bildung stärkt Schulen**

461 Die Schulen in Deutschland haben an Qualität gewonnen. Das  
462 zeigen die internationalen Vergleichsstudien. Dennoch ist nach wie  
463 vor ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und  
464 schulischem Bildungserfolg feststellbar. Zu den großen  
465 bildungspolitischen Aufgaben der nächsten Jahre gehört es, diesen  
466 Zusammenhang zu überwinden.

467 Angesichts rückläufiger Schülerzahlen und wachsender  
468 Anforderungen an die Schulen in allen Regionen unseres Landes  
469 brauchen wir eine Weiterentwicklung der Strukturen im  
470 Bildungssystem. Deshalb setzen wir auf ein differenziertes,  
471 anschlussfähiges und durchlässiges Schulsystem, in dem  
472 Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Bildungsweg gehen  
473 können. Dazu wollen wir die Strukturen vereinfachen und die  
474 Vergleichbarkeit verbessern.

475 **40.**

476 Derzeit haben wir zu viele Schulformen, die Eltern, Schüler und  
477 Lehrer gleichermaßen verwirren, die Vergleichbarkeit innerhalb und  
478 zwischen den Ländern erschwert und die Mobilität behindert.

479 Ständige Schulstrukturänderungen, je nach Land und Partei, lichten  
480 dieses Dickicht nicht. Deshalb treten wir für eine Reduzierung der  
481 Schulformen und die Einführung des Zwei-Wege-Modells in allen  
482 Ländern ein: Gymnasium und Oberschule. Neben dem Gymnasium  
483 ist die Oberschule ein weiterer und gleichwertiger Bildungsweg, der  
484 Hauptschul- und Realschulgang miteinander verbindet. Er  
485 ermöglicht beide Bildungswege und -abschlüsse und öffnet einen  
486 Weg entweder in die berufliche Bildung oder zur allgemeinen  
487 Hochschulreife. Daneben respektieren wir integrative Systeme und  
488 funktionierende Haupt- und Realschulen vor Ort, wo dies dem  
489 Elternwillen entspricht.

490 **41.**

491 **Dafür setzen wir uns ein:**

492 *Gemeinsamkeiten stärken*

- 493 • Bildungsföderalismus fördert den Wettbewerb um die beste  
494 Bildungsqualität, gleichzeitig darf er sich jedoch nicht in  
495 regionalen Zersplitterungen erschöpfen. Deshalb wollen wir  
496 über verbindliche Bildungsstandards hinaus vergleichbare  
497 Prüfungen in Gymnasien und Oberschulen erreichen. Mit  
498 klaren Anforderungen und verbindlichen Bildungsstandards  
499 schaffen wir die Voraussetzungen für Anschlussfähigkeit und  
500 bessere Mobilität, sichern Transparenz und verbindliche  
501 Rechenschaftslegung für Eltern. Unser Ziel sind gemeinsame  
502 schulische Abschlussprüfungen, wie zum Beispiel das  
503 Länderabitur. Dieses Ziel ist nicht von heute auf morgen zu  
504 erreichen. Deshalb wollen wir uns über gemeinsame Aufgaben  
505 in bestimmten Fächern oder Kooperationen zwischen  
506 einzelnen Ländern schrittweise einer gemeinsamen  
507 Reifeprüfung nähern. Wir sind davon überzeugt, dass über den  
508 Weg vergleichbarer Prüfungen letztlich auch die Akzeptanz des  
509 Bildungsföderalismus bei den Bürgerinnen und Bürgern  
510 deutlich verbessert wird.

511 **42.**

512 *Stärkung des Schulprofils durch mehr Eigenverantwortung*

- 513 • Wir wollen den Schulen mehr Möglichkeiten eröffnen, ein  
514 eigenes Profil zu entwickeln. Bundeseinheitliche  
515 Bildungsstandards geben dabei den Schulen die Freiheit,  
516 einerseits mit eigenen Bildungsplänen die Standards  
517 umzusetzen und andererseits ihr Profil zu schärfen. Wir sind  
518 davon überzeugt, dass starke Eigenverantwortung gute und  
519 zukunftsorientierte Schulen auszeichnet und den Weg ebnet zu  
520 noch größerer Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse –  
521 sowohl der mittleren Reife als auch des Abiturs. Wir wollen die  
522 Schulen auf diesem Weg unterstützen und ihnen mehr  
523 Spielräume im Bereich von Budget- und Personalfragen  
524 ermöglichen.

525 **43.**

526 *Freie und private Träger bereichern die Bildungslandschaft*

- 527 • Wir bekennen uns neben den öffentlichen Schulen auch zu  
528 Schulen in freier und privater Trägerschaft. Sie sind Ausdruck  
529 eines großen bürgerschaftlichen und kirchlichen Engagements  
530 und bereichern durch eine weltanschauliche Grundausrichtung  
531 oder alternative pädagogische Konzepte unsere  
532 Bildungslandschaft. Deshalb stehen wir für eine verlässliche  
533 und bedarfsgerechte Unterstützung der Schulen in freier und  
534 privater Trägerschaft, zumal sie wichtige pädagogische  
535 Impulse setzen, auch in Fragen der Werteerziehung. Schulen in  
536 freier und privater Trägerschaft stehen in der besonderen  
537 Verantwortung, sich für Bildung in sozialen Brennpunkten zu  
538 engagieren.

539 **44.**

540 *Mehr internationale Abschlüsse ermöglichen*

- 541 • Wohlstand und Entwicklung unseres Landes sind auf das  
542 engste mit der Globalisierung und Internationalisierung

verbunden. Auf die damit verbundenen Herausforderungen für unser Bildungssystem wollen wir im Schulbereich auch mit der Möglichkeit reagieren, verstärkt bilinguale Schulen mit internationalen Schulabschlüssen einzurichten. Beispiele aus den Grenzregionen unseres Landes zeigen, dass der gemeinsame Schulbesuch zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus unseren Nachbarländern die interkulturelle Kompetenz stärkt und das Interesse an den Entwicklungen in unseren Nachbarländern fördert.

## **45.**

### *Null Toleranz gegen Gewalt und für ein gutes Schulumfeld*

- Gute Bildung braucht nicht nur eine gute Schule, sondern auch ein gutes Schulumfeld. Dazu gehört Null-Toleranz gegenüber Gewalt auf Schulhöfen und in Klassenzimmern. Dazu gehört eine saubere und gepflegte Schule, mit einer angemessenen technischen Ausstattung und dazu gehört die Vernetzung von Schulen mit kulturellen und sportlichen Organisationen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen, mit Unternehmen und Vereinen.

## **46.**

### *Der entscheidende Schritt: Die curriculare Reform*

- Die wichtigste Weiterentwicklung im Bildungssystem betrifft die Bildungspläne und die damit verbundene Lernkultur an den Schulen. Die in der Kultusministerkonferenz vereinbarten gemeinsamen Bildungsstandards sowie die Konzentration auf das Gymnasium und die Oberschule ermöglichen eine an den Bildungsstandards orientierte Reform hin zu vergleichbaren Bildungsplänen. Dadurch erhalten die Schulen Freiräume zur Entwicklung eigener Schulprofile. Zugleich eröffnet mehr Vergleichbarkeit bei den Maßstäben zur Beurteilung von Prüfungen vergleichbare Bildungsabschlüsse – sowohl beim mittleren Bildungsabschluss wie beim Abitur.

575 **47.**

576 *Verbindlichere Bildungsinhalte*

- 577 • Zum Bildungsauftrag der Schulen gehören kulturelle,  
578 mathematische und naturwissenschaftliche Bildung ebenso  
579 wie historische, ökonomische, politische, ethische, ästhetische  
580 und religiöse Bildung.  
581 Die Entwicklung von Sprachkompetenz in Wort und Schrift und  
582 eine aktive Lesefähigkeit sind der Schlüssel für eine gute  
583 Bildung.  
584 Für die berufliche Zukunft vieler junger Menschen ist es  
585 wichtig, dass die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik,  
586 Naturwissenschaften und Technik – ausgebaut und qualitativ  
587 gestärkt werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung für mehr  
588 Interesse am Ingenieurberuf.  
589 Auch Sport ist keine Nebensache, sondern muss fester  
590 Bestandteil des Unterrichts sein genauso wie  
591 projektorientiertes Lernen, das die Selbstorganisation von  
592 Lernprozessen fördert.  
593 Medienkompetenz gehört heute zur Allgemeinbildung,  
594 schließlich prägen Medien den Alltag von Kindern und  
595 Jugendlichen in nie gekannter Weise. Deshalb muss ein  
596 verantwortungsvoller und kompetenter Umgang mit Medien  
597 Bestandteil des Unterrichts sein.

598 **48.**

599 *Religionsunterricht gehört in den Fächerkanon*

- 600 • Der bekenntnisorientierte katholische und evangelische  
601 Religionsunterricht muss im Fächerkanon der Schulen  
602 verankert sein. Er vermittelt nicht nur ein Wertegerüst für das  
603 Miteinander in unserem Zusammenleben, sondern er bietet  
604 auch Hilfen bei der persönlichen Lebensgestaltung. Zugleich  
605 stärkt er die Fähigkeit, mit anderen Religionen ins Gespräch zu  
606 kommen.

- 607 • Auf der Basis des Grundgesetzes treten wir für islamischen  
608 Religionsunterricht an unseren Schulen ein. Er soll in  
609 deutscher Sprache mit in Deutschland ausgebildeten  
610 Lehrerinnen und Lehrern und unter deutscher Schulaufsicht  
611 erteilt werden.

612 **49.**

613 *Kulturelle Bildung fördern*

- 614 • Auch für Kunst und Kultur gilt, dass ohne Kenntnis kein  
615 Verständnis und ohne Motivation auch kein Engagement zu  
616 erreichen ist. Deshalb müssen für die Vermittlung von  
617 Grundlagen und Interessen an Bildender Kunst und Musik, wo  
618 immer möglich, auch für eigene aktive künstlerische  
619 Betätigung, die gleichen Ansprüche an professionellen  
620 Unterricht in musischen wie in geistes- und  
621 naturwissenschaftlichen Fächern gelten.

622 **50.**

623 *Politische Bildung stärken*

- 624 • Unsere Demokratie braucht Bürgerinnen und Bürger, die  
625 selbstbestimmt, eigenverantwortlich und gemeinwohlorientiert  
626 handeln und sich aktiv einbringen und so den  
627 Gemeinschaftssinn fördern.  
628 Deshalb wollen wir die politische Bildung stärken. Das beginnt  
629 in der Schule, muss aber auch Teil eines lebensbegleitenden  
630 Lernens sein.

631 **51.**

632 *Das duale Lernprinzip umfassend einsetzen*

- 633 • Das duale Lernprinzip hat sich in Schulen, z. B. im Rahmen  
634 von Praxisklassen, bestens bewährt. So ist die Anwendung  
635 von Schulwissen in Lehrwerkstätten und die anschließende  
636 Aufbereitung der Praxiserfahrungen im Schulunterricht eine  
637 sehr erfolgreiche Methode, um gerade auch lernschwächere

638 Schülerinnen und Schüler zu motivieren und besser in die  
639 Ausbildung zu integrieren.

640 **52.**

641 *Neue Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule*

642 • Wir treten für eine Erziehungspartnerschaft zwischen Familie  
643 und Schule ein. Wir wollen Eltern unterstützen, indem wir  
644 ihnen Bildungsangebote unterbreiten und sie zum  
645 selbstverständlichen Teil von Schule machen. Die enge und  
646 partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und  
647 Lehrkräften als Voraussetzung für eine gelingende Bildung der  
648 Kinder muss unterstützt werden. Eine aufsuchende  
649 Elternbildung kann die Erziehungskompetenz stärken,  
650 während mehrsprachige Elternsprechstunden den Kontakt der  
651 Familien zur Schule verbessern helfen.

652 • Wir wollen Eltern in der Schullaufbahn- und Bildungsberatung  
653 besser und konsequenter über die unterschiedlichen  
654 Bildungswege informieren. Dazu gehört auch, dass mehrere  
655 Wege zur Hochschulreife führen und nicht nur das  
656 allgemeinbildende Gymnasium.

657 **53.**

658 • Zu einem gerechten Bildungssystem gehört die frühe und  
659 individuelle Förderung von besonders Begabten, damit sie ihre  
660 Talente rechtzeitig erkennen und entfalten können.  
661 Kinderakademien, Schülerforschungszentren und die  
662 Möglichkeit zum Juniorstudium, das besonders Begabten  
663 parallel zur Schule den Beginn eines Studiums ermöglicht,  
664 sind geeignete Wege.

665 • Zu viele Kinder, die eine Bildungsempfehlung für das  
666 Gymnasium erhalten, nutzen diese Möglichkeit nicht. Oft sind  
667 es Eltern ohne akademische Ausbildung, die aus der Sorge  
668 heraus handeln, ihre Kinder könnten diesen Weg nicht

669 erfolgreich abschließen. Wir wollen diesen Familien  
670 beispielsweise einen Bildungspaten an die Seite stellen, der  
671 den Eltern als Ansprechpartner dient. Bei Leistungsproblemen  
672 erhalten diese Kinder zusätzliche Nachhilfemöglichkeiten.

## 673 **54.**

### 674 *Kopfnoten*

- 675 • Die Beurteilung des Lern- und Sozialverhaltens ist ein  
676 wichtiges Element zur Wahrnehmung des Erziehungsauftrags  
677 der Schule. Auch die Vermittlung von Tugenden wie  
678 Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft und Leistungsbereitschaft  
679 gehören zum Erziehungsauftrag der Schule.

## 680 **55.**

### 681 *Lerngelegenheiten während der Ferien anbieten*

- 682 • Längere Ferien führen oft dazu, dass sich die Schere zwischen  
683 Schülerinnen und Schülern aus bildungsnäheren und  
684 bildungsferneren Elternhäusern wieder stärker öffnet. Um hier  
685 gegenzusteuern, wollen wir die Lerngelegenheiten während  
686 der Sommerferien systematisch ausbauen. Die Erfahrungen  
687 mit entsprechenden Lerncamps zeigen, dass dies ein  
688 geeigneter Weg ist. Daneben sollen Vereine und lokal-  
689 regionale Initiativen den Schülerinnen und Schülern während  
690 der Ferien kulturelle, sportliche oder bürgerschaftliche  
691 Lernerfahrungen ermöglichen.

## 692 **56.**

### 693 *Ganztagsschulen ausbauen*

- 694 • Die Grundschulen und die weiterführenden Schulen des  
695 Sekundarbereichs sollen bedarfsgerecht zu Ganztagsschulen  
696 ausgebaut werden. Für alle Schüler, ob leistungsstark oder  
697 leistungsschwach, ist der Ausbau verpflichtender ganztags-  
698 schulischer Angebote in erreichbarer Nähe von  
699 entscheidender Bedeutung für ihren Bildungserfolg. Damit



700 einher geht die Erwartung an einen pädagogisch strukturierten  
701 Tagesrhythmus, der Lernen sowohl in den klassischen  
702 Schulfächern als auch in Sport, in musisch-künstlerischen  
703 Feldern und die Vermittlung sozialer Kompetenzen umfasst.  
704 Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern - zum Beispiel mit  
705 Vereinen, Kirchen, Bibliotheken oder Beratungsstellen und  
706 anderen Einrichtungen - ist ausdrücklich erwünscht.

## 707 **57.**

### 708 *E-Learning vorantreiben*

- 709 • Um Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an  
710 weiterführenden Bildungsangeboten – wie dem Juniorstudium  
711 – zu ermöglichen, unterstützen wir den Ausbau moderner Lern-  
712 Infrastrukturen. Mit Hilfe des sogenannten E-Learning eröffnen  
713 sich Schülerinnen und Schüler neue Lernchancen. Diese  
714 wollen wir ausbauen und offensiv nutzen. Das gilt  
715 insbesondere auch für den ländlichen Raum.

## 716 **58.**

### 717 *Inklusion umsetzen*

- 718 • Alle Kinder haben ein Recht auf schulische Bildung –  
719 unabhängig von körperlicher oder geistiger Behinderung.  
720 Deutschland hat sich verpflichtet, ein inklusives Schulsystem  
721 weiterzuentwickeln, um die Teilhabechancen behinderter  
722 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf  
723 am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen. Gemeinsamer  
724 Unterricht wirkt sich auch auf Kinder ohne Förderbedarf  
725 positiv aus und stärkt ihre soziale Kompetenz. Unser  
726 Leitgedanke ist: So viel Inklusion wie möglich und so viel  
727 sonderpädagogische Förderung wie nötig. Daher bedeutet ein  
728 inklusives Schulsystem eine Vielfalt von Förderansätzen und  
729 Förderorten. Dazu gehören integrative Unterrichtsformen und  
730 Förderschulen. Die sonderpädagogische Förderung muss  
731 weiterentwickelt und in der Lehrerbildung verankert werden.

732 **59.**

733 *Mit Magnetschulen auf die Überholspur*

- 734 • Eine dauerhaft neue Schulstruktur verlangt eine pädagogische  
735 Antwort für die Situation von Schulen in sozialen  
736 Brennpunkten, die Integration fördert und attraktiv für Kinder  
737 und Jugendliche aus allen Bevölkerungsgruppen wird.  
738 Deshalb wollen wir an 1000 Standorten in Deutschland  
739 bestehende Schulen zu „Magnetschulen“ weiterentwickeln. Sie  
740 zeichnen sich durch innovative Lehrkonzepte aus und  
741 konzentrieren sich auf einen Schwerpunkt wie  
742 Naturwissenschaften, Technik, Fremdsprachen oder Kunst.  
743 Entsprechend ihrer Spezialisierung erhalten die  
744 „Magnetschulen“ zusätzliche Fachlehrer, die das besondere  
745 Schulprofil schärfen. Das verbessert die Bildungschancen von  
746 Schülerinnen und Schülern, die aus einem schwierigen  
747 familiären Lebensumfeld kommen und machen diese Schulen  
748 auch attraktiv für Schülerinnen und Schüler aus allen  
749 Bevölkerungsgruppen.

750 **60.**

751 **Einrichtung eines Bildungsrates**

752 Die Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Bildungssystems  
753 bedarf der Stärkung der Bildungsforschung und der  
754 wissenschaftlichen Expertise. Deshalb streben wir an, analog zum  
755 Wissenschaftsrat, einen Bildungsrat einzurichten. Die Länder und  
756 der Bund erhalten vom Bildungsrat wissenschaftliche  
757 Stellungnahmen und Empfehlungen zur langfristigen Entwicklung  
758 des Bildungssystems.

759 **61.**

760 **Zusammenarbeit fördern**

761 Die Union steht für eine Bildungspolitik mit Kooperation und klaren  
762 Zuständigkeiten: Die Länder tragen die grundgesetzliche  
763 Verantwortung für die Bildung, ihnen kommt die Hauptaufgabe in  
764 der Weiterentwicklung und im Ausbau des Bildungssystems zu.  
765 Zwischen den Ländern muss die Vergleichbarkeit vor allem bei den  
766 Bildungsinhalten und -abschlüssen erhöht werden. Mögliche  
767 Hemmnisse bei der Frage der Kooperation der Länder  
768 untereinander und mit dem Bund sind zu überprüfen und  
769 einvernehmlich abzubauen.

770 **62.**

771 Das erhöht die Qualität der Bildung einerseits und die Akzeptanz  
772 des föderalen Systems bei den Bürgerinnen und Bürgern  
773 andererseits. Schon jetzt ist dies nicht nur im Forschungs- und  
774 Hochschulbereich, in der beruflichen Bildung und in der  
775 frühkindlichen Bildung möglich. Mit dem Engagement des Bundes  
776 in der Berufsorientierung und in der Schulsozialarbeit flankiert der  
777 Bund bereits heute die Bemühungen der Länder um schulischen  
778 Erfolg, ohne Verantwortlichkeiten aufzuheben. Damit wird das  
779 gemeinsame Ziel unterstützt, möglichst allen jungen Menschen den  
780 für sie erreichbaren schulischen Abschluss zu ermöglichen.

781 **63.**

782 Bund und Länder haben auf dem ersten Nationalen Bildungsgipfel  
783 im Herbst 2008 beschlossen, ab 2015 zusammen mit der Wirtschaft  
784 jährlich zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und  
785 Forschung auszugeben. An diesem Ziel halten wir ausdrücklich  
786 fest, weil Investitionen in die Innovations- und Leistungsfähigkeit  
787 unserer Bildungs- und Forschungseinrichtungen ein ganz  
788 entscheidender Beitrag für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit  
789 unseres Landes sind. Wir fordern deshalb Bund und Länder auf,  
790 gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um dieses ehrgeizige  
791 aber notwendige Ziel zu erreichen. Auch die Wirtschaft ist gefordert,

792 durch zusätzliche Anstrengungen einen wichtigen Beitrag zur  
793 Erreichung des Ziels zu leisten.

794 **64.**

## 795 **VI. Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an**

796 Der Lehrerberuf braucht eine bessere gesellschaftliche  
797 Anerkennung. Er gehört zu den wichtigsten Berufen in unserem  
798 Land. Die Wertschätzung für das Lehramt beeinflusst nicht zuletzt  
799 die Berufswahl junger Menschen.

800 Gute Lehrerinnen und Lehrer vermitteln nicht nur Wissen und  
801 Kompetenzen, sondern sie prägen als Erzieher und Vorbilder die  
802 Persönlichkeit junger Menschen insgesamt. Auch in der Lehrer-  
803 Schüler-Beziehung gilt: Bildung setzt Bindung voraus. Nach den  
804 Eltern sind die Lehrerinnen und Lehrer die wichtigsten  
805 Bezugspersonen, an denen sich Schülerinnen und Schüler  
806 orientieren – beim Erwerb von Wissen, in Grundhaltungen und  
807 Werten. Der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer  
808 kommt daher eine hohe Bedeutung zu.

809 **65.**

810 **Dafür setzen wir uns ein:**

811 *Exzellenzinitiative „Lehrerbildung“*

- 812 • Mit einer Exzellenzinitiative „Lehrerbildung“ sollen  
813 herausragende Lehrerbildungsmodelle bzw. Universitäten  
814 gefördert werden. Deutschland braucht Lehrerinnen und  
815 Lehrer mit einem ausgezeichneten fachlichen, didaktischen,  
816 methodischen und diagnostischen Hintergrund, die hohe  
817 Ansprüche an sich selbst, an den Unterricht und an die Schule  
818 stellen und Verhaltensweisen entwickeln, die für den Beruf  
819 wichtig sind. Dazu gehören pädagogisches Geschick,  
820 Führungsqualität, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit,  
821 Reflexionsbereitschaft und Belastbarkeit, Motivationsfähigkeit,

822 kulturelle Kompetenz und natürliche Autorität. In Zentren für  
823 Lehrerbildung an Universitäten und Hochschulen sehen wir die  
824 Chance, die Erfordernisse der Lehrerbildung als  
825 Querschnittsaufgabe der Hochschulen wahrzunehmen.  
826 Zugleich können diese Zentren die Forschung unterstützen. In  
827 der akademischen Lehrerbildung befruchten sich so  
828 Schulforschung und Schulpraxis gegenseitig.

## 829 **66.**

### 830 *Vorbildliche Lehrerbildung*

- 831 • Zur akademischen Lehrerbildung gehören fachliche,  
832 fachdidaktische, methodische und erzieherische Inhalte.  
833 Pädagogische Eignung ist ebenso wichtig wie  
834 fachwissenschaftliche Kompetenz und muss vor Beginn des  
835 Studiums geprüft werden. Deshalb sollten interessierte  
836 Schülerinnen und Schüler Vorpraktika absolvieren, um zu  
837 entscheiden, ob und inwiefern das Lehramt der richtige Weg  
838 für sie ist. Auch in das Lehramtsstudium sind verstärkt  
839 schulpraktische Phasen einzubauen.
- 840 • Ferner müssen die Lehrerinnen und Lehrer durch Fort- und  
841 Weiterbildungen systematisch und ständig unterstützt werden.  
842 Das gilt auch für den Erhalt ihrer emotionalen Gesundheit.  
843 Damit Schulen eigenverantwortlich geführt werden können,  
844 müssen Fort- und Weiterbildungen zudem mit den Ergebnissen  
845 der Hirnforschung und Inhalten zur Organisationsentwicklung  
846 angereichert werden.

## 847 **67.**

### 848 *Attraktivität des Lehrerberufs*

- 849 • Hervorragende Ausbildung, Auslandsaufenthalte, flexible  
850 Arbeitszeiten, die verstärkte Aufnahme von  
851 Leistungselementen ins Besoldungs- bzw. Tarifrecht und  
852 Freistellungsphasen sind wichtige Hebel, die den Lehrerberuf  
853 attraktiver machen und junge Menschen motivieren, diesen

854 Beruf zu ergreifen. Mit Blick auf die Altersabgänge und  
855 angesichts einer kleiner werdenden Schülergeneration ist es  
856 wichtig, geeignete junge Menschen in ausreichender Zahl für  
857 das Lehramt zu gewinnen. Ziel ist ein dynamisches und  
858 entwicklungsträchtiges Berufsbild. Mit mehr Kontinuität und  
859 Berechenbarkeit kann auch die Bildungspolitik das Ansehen  
860 dieses wichtigen Berufs steigern.

861 **68.**

## 862 **VII. Berufliche Bildung 2020 – flexibel, passgenau,** 863 **anschlussfähig**

864 Das duale Berufsausbildungssystem ist eine besondere Stärke  
865 Deutschlands im internationalen Wettbewerb. Diese Stärke wollen  
866 wir dauerhaft sichern und weiterentwickeln, indem wir das duale  
867 Ausbildungssystem auf die neuen Herausforderungen vorbereiten.  
868 Dazu gehört eine bedarfsgerechte Aktualisierung der immer stärker  
869 spezialisierten Berufsbilder. Zugleich muss das duale  
870 Ausbildungssystem für alle Schulabgänger attraktiv sein.

871 Die unterschiedlichen Bildungsabschlüsse der allgemeinen,  
872 beruflichen und akademischen Bildung sind für uns gleichwertig.  
873 Dies muss im breiten gesellschaftlichen Bewusstsein noch besser  
874 verankert werden, weil unsere hoch differenzierte Gesellschaft auf  
875 Fachkräfte aus dem akademischen und dem berufspraktischen  
876 Bereich gleichermaßen angewiesen ist.

877 **69.**

878 **Dafür setzen wir uns ein:**

### 879 *Ausbildungsgarantie*

- 880 • Jeder Jugendliche verdient die Chance auf eine Ausbildung.  
881 Alle Schülerinnen und Schüler mit einem Schulabschluss  
882 (Ausbildungsreife), gleich an welcher Schulform erworben,  
883 sollen einen Ausbildungsplatz erhalten können. Sind trotz der

884 demografischen Entwicklung in Zukunft nicht genügend  
885 Ausbildungsplätze vorhanden, müssen geeignete Wege  
886 gefunden werden, um allen Jugendlichen eine Ausbildung zu  
887 ermöglichen.

## 888 **70.**

### 889 *Berufsausbildung flexibilisieren*

- 890 • Wir wollen die Berufsausbildung flexibler gestalten und dazu  
891 mit mehr Möglichkeiten versehen. Die Einführung von  
892 zweijährigen Berufen muss sich dabei an den  
893 Berufsperspektiven der Jugendlichen orientieren. Zwingend  
894 notwendig ist, dass zweijährige Berufe die Durchlässigkeit in  
895 einen dreijährigen Beruf gewährleisten. Wir treten auch dafür  
896 ein, besonders begabten Auszubildenden bereits während  
897 ihrer laufenden Ausbildung den Erwerb von einzelnen  
898 Fortbildungsinhalten zukünftiger Weiterbildungsphasen zu  
899 ermöglichen.

## 900 **71.**

### 901 *Mehr Auslandsaufenthalte während der Ausbildung*

- 902 • Die Förderung interkultureller Kompetenzen ist bereits in den  
903 allgemeinbildenden Schulen zu berücksichtigen. Auf dieser  
904 Grundlage sollen in dem vom Berufsbildungsgesetz  
905 vorgegebenen Rahmen Auslandsaufenthalte zu  
906 Standardangeboten der Berufsausbildung werden. Bereits in  
907 den allgemeinbildenden Schulen sollte aktiv für  
908 Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung geworben  
909 werden.

## 910 **72.**

### 911 *Bündelung der Ausbildungsberufe*

- 912 • Angesichts der mehr als 350 Ausbildungsberufe treten wir  
913 dafür ein, einzelne Berufe in Berufsgruppen bzw.

914 Berufsfamilien zusammenzufassen. Auf diese Weise wirken wir  
915 einer Überspezialisierung entgegen, fördern die  
916 Durchlässigkeit zwischen verwandten Ausbildungsberufen und  
917 ermöglichen reibungslosere Berufswechsel.

### 918 **73.**

#### 919 *Ausbildungsabbrüche vermeiden*

- 920 • Wenn es um die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen geht,  
921 kommt der Professionalität des Bildungspersonals eine  
922 besondere Bedeutung zu. Im Rahmen der Lehrgänge zur  
923 Ausbildereignungsprüfung ebenso wie in der Lehrerbildung  
924 müssen potenzielle Ausbilder, Ausbildungsberater und Lehrer  
925 an berufsbildenden Schulen verstärkt in die Lage versetzt  
926 werden, die Signale für drohende Ausbildungsabbrüche  
927 frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen vorzusehen, die  
928 helfen, Ausbildungsabbrüche zu verhindern.

### 929 **74.**

#### 930 *Berufsschulen durch mehr Kompetenz zu gleichberechtigten*

#### 931 *Partnern machen*

- 932 • Wir wollen selbstständige Berufsschulen als gleichberechtigte  
933 Partner und Dienstleister der Betriebe im dualen System  
934 stärken. Dazu wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, in  
935 denen sich Schulen eigenverantwortlich und flexibel bewegen  
936 können. Wir wollen die Berufsschulen mit den notwendigen  
937 Ressourcen ausstatten, damit sie als starke Partner und  
938 Dienstleister an der Seite der Betriebe ihren Aufgaben  
939 nachkommen können.



940 **75.**

941 *Gleichwertigkeit von allgemeiner, beruflicher und akademischer*  
942 *Bildung*

- 943 • Mit der Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens  
944 im achtstufigen Deutschen Qualifikationsrahmen streben wir  
945 die Gleichwertigkeit von allgemeiner, beruflicher und  
946 akademischer Bildung an. Abitur und qualifizierte  
947 Ausbildungsberufe sollen dazu der Stufe 4, Bachelor, Meister  
948 und Techniker der Stufe 6 zugeordnet werden. Zudem wollen  
949 wir mit der Umsetzung der Qualifikationsrahmen die  
950 Anerkennung der Lernerfahrungen außerhalb der Bildungs-  
951 und Ausbildungseinrichtungen, beispielsweise im Ehrenamt,  
952 fördern.

953 **76.**

954 *Mehr Durchlässigkeit*

- 955 • Wir wollen die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen  
956 Bildung und den Hochschulen verbessern. Geeignete  
957 Instrumentarien hierzu sind nicht nur die duale  
958 Berufsausbildung mit Abitur, sondern auch duale  
959 Studiengänge. Wir sehen in ihnen eine sinnvolle Ergänzung  
960 der dualen Berufsausbildung mit einer starken  
961 Hochschulorientierung.

962 **77.**

963 *Qualifizierte Zuwanderung*

- 964 • Um dem sich weiter verstärkenden Mangel an qualifizierten  
965 Fachkräften zu begegnen, ist es wichtig, alle  
966 Qualifikationspotenziale im Inland zu aktivieren und zu nutzen.  
967 Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung wird das aber allein  
968 nicht ausreichen. Deutschland muss auch für qualifizierte  
969 Zuwanderung attraktiver werden. Wir wollen dazu die  
970 Anerkennung von im Ausland erworbenen  
971 Berufsqualifikationen verbessern, indem wir die möglichst

972 breite Umsetzung des von der Bundesregierung  
973 beschlossenen „Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung  
974 und Anerkennung im Ausland erworbener  
975 Berufsqualifikationen“ unterstützen.

976 **78.**

977 **Prävention statt Reparatur**

978 Am Beginn eines Berufswegs steht zumeist ein erfolgreicher  
979 Schulabschluss. Ohne Abschluss gelingt dieser Start selten und er  
980 ist für den Einzelnen und die Gesellschaft mit hohen Folgekosten  
981 verbunden. Mit der Initiative „Bildungsketten bis zum  
982 Ausbildungsabschluss“ hat die CDU-geführte Bundesregierung auf  
983 diese Entwicklung reagiert. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen,  
984 die ohne Schulabschluss ins Berufsleben entlassen werden, muss  
985 deutlich verringert werden.

986 **79.**

987 **Dafür setzen wir uns ein:**

988 *Mit Bildungsketten und Bildungslotsen gelingt der Start in den*  
989 *Beruf*

990 • Damit die Übergänge nicht verwaltet, sondern sinnvoll  
991 organisiert werden, wollen wir zusammen mit den Betroffenen  
992 frühzeitig individuelle, interessens- und kompetenzgeleitete  
993 regionale Netzwerke zur Integration in den Ausbildungsmarkt  
994 entwickeln und umsetzen. Leitlinie für zu erreichende  
995 Mindeststandards ist der Bildungskettenansatz. Er basiert auf  
996 einer Potenzialanalyse in der siebten Klasse und einer Phase  
997 der Berufsorientierung ab der siebten Klasse. Für den Erfolg  
998 sind vor allem Eltern, Lehrer, Vertreter der Wirtschaft sowie der  
999 Kommunalpolitik und die Berufseinstiegsbegleiter der  
1000 Bundesagentur für Arbeit rechtzeitig zu beteiligen. Wir streben  
1001 eine regelmäßige und rechtzeitige Überprüfung zur

1002 kontinuierlichen Verbesserung des Übergangs von der Schule  
1003 in den Beruf an.

1004 **80.**

1005 *Individuelle Förderkonzepte*

1006 • Vor dem Ende ihrer Schulzeit wird bei allen Jugendlichen, die  
1007 noch nicht ausbildungsreif sind, eine fundierte Diagnostik  
1008 vorgenommen, um stärkenorientiert ein individuelles  
1009 Förderkonzept zu entwickeln. Die Förderung erfolgt über  
1010 Qualifizierungs- oder Ausbildungsbausteine in Betrieben,  
1011 überbetrieblichen Bildungszentren oder berufsbildenden  
1012 Schulen mit entsprechender Ausstattung. Die gewählte  
1013 Einrichtung ist für die erfolgreiche Integration in eine  
1014 Berufsausbildung verantwortlich. In dieser Phase erfolgreich  
1015 erworbene Qualifikationen werden auf spätere  
1016 Ausbildungsschritte zeitlich angerechnet.

1017 **81.**

1018 **Lebensbegleitendes Lernen**

1019 Für den Erfolg der Bildungsrepublik ist das lebensbegleitende  
1020 Lernen von zentraler Bedeutung. Individueller Erfolg genauso wie  
1021 die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes ist im Zeitalter der  
1022 Wissensgesellschaft immer enger mit einer kontinuierlichen  
1023 Weiterbildung verbunden. Ohne Freude am Lernen wird die neue  
1024 Kultur eines lebensbegleitenden Lernens nicht gelingen. Geht es  
1025 um Aufstiegsfortbildungen oder um ein Studium nach der  
1026 Ausbildung, muss zudem deutlich werden, dass sich ein  
1027 erfolgreicher höherer Abschluss sowohl finanziell als auch bei der  
1028 Arbeitsplatzsicherheit bezahlt macht. Zentrale Stellschrauben für  
1029 eine höhere Weiterbildungsbeteiligung sind neben Zeit, Geld,  
1030 Erreichbarkeit, Passgenauigkeit und Transparenz des Angebotes  
1031 die individuelle Weiterbildungsfähigkeit sowie ein leistungsfähiges  
1032 Beratungssystem.

1033 **82.**

1034 **Dafür setzen wir uns ein:**

1035 *Führungskräfte werden Lern- und Bildungscoaches*

- 1036 • Jeder Ausbildungsabschluss muss Einstieg in die berufliche  
1037 Weiterbildung sein. Insbesondere Führungskräfte sollen sich  
1038 dabei als Lern- bzw. Bildungscoaches verstehen und  
1039 gemeinsam mit den Ausbildungsabsolventen ein individuelles  
1040 Weiterbildungskonzept entwickeln können. Durch eine engere  
1041 Verzahnung der Berufsausbildung mit der beruflichen und  
1042 akademischen Aus- und Weiterbildung sollen Lernbrüche  
1043 vermieden werden. Auch für Zusatzqualifikationen gilt das  
1044 Prinzip: kein Abschluss ohne Anschluss.

1045 **83.**

- 1046 • Ein zielgerichtetes Beratungssystem ist von entscheidender  
1047 Bedeutung für eine Steigerung der beruflichen Weiterbildung.  
1048 Deshalb treten wir dafür ein, die zuständigen Stellen und die  
1049 beruflichen Bildungszentren eng mit den Betrieben in der  
1050 Region und den Bildungseinrichtungen zu vernetzen.
- 1051 • Berufliche und auch akademische Weiterbildungsangebote  
1052 sollen auf die spezifischen Belange von Erwerbstätigen  
1053 zugeschnitten werden. Hierzu zählt auch, dass es für  
1054 angehende Studierende, die ihren Hochschulzugang über den  
1055 beruflichen Bildungsweg erlangt haben, spezifische  
1056 Vorbereitungskurse zur Förderung der Studierfähigkeit gibt.

1057 **84.**

- 1058 • Der Unternehmer- und Existenzgründergeist soll durch  
1059 Angebote zur Unternehmer-Bildung umfassend gefördert  
1060 werden. Von der allgemeinbildenden Schule  
1061 über die Ausbildung bis in die Aufstiegsfortbildung hinein sind  
1062 entsprechende Elemente zu verankern. Das bundesweite

1063 JUNIOR-Programm, das Schülerinnen und Schülern die  
1064 Gründung eines Schülerunternehmens ermöglicht, ist dafür ein  
1065 gutes Beispiel. Auch die Meisterprüfung oder  
1066 Fortbildungsangebote zum „Geprüften Betriebswirt“  
1067 unterstützen Unternehmer-Bildung.

1068 **85.**

1069 *Mit Externenprüfungen zum Berufsabschluss*

1070 • Wir wollen Menschen, die ein anspruchsvolles  
1071 Kompetenzprofil aufweisen, aber bislang über keinen  
1072 regulären Abschluss verfügen, über Externenprüfungen den  
1073 Weg zu einem anerkannten Berufsabschluss ebnen. Deshalb  
1074 treten wir dafür ein, Externenprüfungen zu einer wichtigen  
1075 Säule im Prüfungssystem weiterzuentwickeln. Insbesondere  
1076 sollen auch Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte von  
1077 dieser Regelung profitieren. Die Möglichkeiten zur  
1078 Vorbereitung auf diese Prüfungen müssen ausgebaut und  
1079 transparent gestaltet werden. Ebenso ist ein bedarfsdeckendes  
1080 Angebot sicherzustellen.

1081 **86.**

1082 *Weiterbildung für Ältere vorantreiben*

1083 • Mit der schrittweisen Erhöhung des Renteneintrittsalters steigt  
1084 die Notwendigkeit, Erwerbstätige über berufliche  
1085 Weiterbildung beschäftigungsfähig zu halten. Daher fordern  
1086 wir die Unternehmen und die Bundesregierung zusammen mit  
1087 der Bundesagentur für Arbeit und den Bildungsdienstleistern  
1088 der Wirtschaft auf, entsprechende Konzepte und Programme  
1089 zu entwickeln. Angesichts der demografischen Entwicklung  
1090 und des Fachkräftebedarfs ist gerade auch die Wirtschaft  
1091 aufgefordert, sich hier besonders intensiv zu engagieren.

1092 **87.**

- 1093 • Auch in den Betrieben muss sich eine positive  
1094 Weiterbildungskultur entwickeln und eine lernförderliche  
1095 Arbeitsumgebung geschaffen werden. Flexible Arbeitszeit-  
1096 modelle und arbeitsplatznahe Angebote sind hierbei wichtige  
1097 motivierende Faktoren, auch verbesserte Aufstiegschancen  
1098 und neue berufliche Perspektiven wirken sich positiv aus.

1099 **88.**

## 1100 **VIII. Internationalisierung des Wissenschaftssystems**

1101 Das Wissenschaftssystem in Deutschland hat mit der Bologna-  
1102 Reform und der Exzellenzinitiative im internationalen Wettbewerb  
1103 gute Fortschritte gemacht und eine neue Dynamik entfaltet.  
1104 Studieren in Deutschland ist so attraktiv wie nie zuvor. Die Zahl der  
1105 Studienanfänger lag im Jahr 2010 bei rund 46 Prozent eines  
1106 Jahrgangs. Nach den USA und Großbritannien ist Deutschland  
1107 heute bei ausländischen Studierenden der beliebteste  
1108 Studienstandort.

1109 Prognosen gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft  
1110 zwischen 2010 und 2014 knapp 1,27 Millionen Akademikerinnen und  
1111 Akademiker benötigt. Der Bedarf wird zwischen 2015 und 2019  
1112 weiter auf 1,36 Millionen Hochschulabsolventen steigen.  
1113 Demgegenüber steht die Erfahrung, dass nur die Hälfte der  
1114 Abiturienten ein Studium abschließt. Deshalb streben wir eine  
1115 bessere Beratung bei der Studienwahl und eine überzeugende  
1116 Gestaltung der Studieneingangsphase an. Jugendliche aus  
1117 Elternhäusern, in denen es bisher keine akademische  
1118 Bildungstradition gibt, müssen verstärkt für ein Hochschulstudium  
1119 gewonnen werden.

1120 **89.**

1121 Mit dem Hochschulpakt, den Bund und Länder vereinbart haben,  
1122 werden bis zum Jahre 2020 zusätzliche Studienplätze finanziert.

1123 Dank des Hochschulpaktes entstanden allein zwischen 2005 und  
1124 2010 mehr als 182 000 zusätzliche Studienplätze. In den Jahren 2011  
1125 bis 2015 werden bis zu 335 000 Plätze hinzukommen.  
1126 Studienangebote mit internationaler Dimension gewinnen an  
1127 deutschen Hochschulen in Zukunft an Bedeutung. Unsere  
1128 Hochschulen gehen immer mehr Kooperationen mit Partnern auf  
1129 der ganzen Welt ein. Allerdings fehlt es den Hochschulen oftmals an  
1130 langfristigen Strategien, um sich international zu vernetzen und zu  
1131 kooperieren. Nach der Exzellenzinitiative sollte deshalb die  
1132 Internationalisierung der Hochschulen gefördert werden. Denn der  
1133 Grad der Internationalität einer Hochschule entscheidet zunehmend  
1134 über deren Wettbewerbsfähigkeit.

1135 **90.**

1136 Mit der Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens in  
1137 einen Deutschen Qualifikationsrahmen wird die scharfe Trennlinie  
1138 zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung aufgehoben. Die  
1139 abgeschlossene Berufsausbildung und die Hochschulreife sind  
1140 gleichwertig. Die Hochschulen müssen sich deshalb auch den  
1141 Studierenden öffnen, die über die berufliche Bildung zum Studium  
1142 gelangen. Auch die Bologna-Reform, die eine berufliche Phase  
1143 zwischen BA-Abschluss und der Aufnahme eines MA-Studiums  
1144 leichter möglich macht, bringt Studierende mit ganz  
1145 unterschiedlichen Erfahrungen an die Hochschulen.

1146 Die Exzellenzinitiative hat zu neuen Verbindungen zwischen  
1147 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen  
1148 geführt. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist die  
1149 Zusammenführung der Universität und des Helmholtz-  
1150 Forschungszentrums in Karlsruhe.

1151 **91.**

1152 **Dafür setzen wir uns ein:**

1153 *Neue Willkommenskultur*

- 1154 • In den nächsten zehn Jahren soll der Anteil ausländischer  
1155 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den  
1156 Hochschulen auf mindestens 20 Prozent angehoben werden.  
1157 Attraktive Rahmenbedingungen sind Teil einer neuen  
1158 Willkommenskultur. Dazu gehören neben langfristigen  
1159 Beschäftigungsperspektiven für  
1160 Nachwuchswissenschaftlerinnen und  
1161 Nachwuchswissenschaftler auch Bleibemöglichkeiten für  
1162 Hochschulabsolventen ausländischer Herkunft.

1163 **92.**

1164 *Mehr studienbezogene Auslandsaufenthalte*

- 1165 • Spätestens in zehn Jahren soll die Hälfte der Studierenden  
1166 einen Teil des Studiums im Ausland oder zumindest einen  
1167 studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dabei geht  
1168 es nicht nur um Interkulturalität und den Erwerb von  
1169 Sprachkenntnissen. Die Studierenden sollen gleichzeitig auch  
1170 andere Lern- und Wissenschaftstraditionen kennenlernen. Als  
1171 integrierte Studiengänge mit gemeinsamen oder doppelten  
1172 Abschlüssen sollen die Mobilität der Studierenden und die  
1173 Zusammenarbeit der Hochschulen verbessert werden.

1174 **93.**

1175 *Bologna-Reform weiter umsetzen*

- 1176 • Mobilität innerhalb Deutschlands und international verlangt die  
1177 Vergleichbarkeit von Studienleistungen und Abschlüssen. Da  
1178 dies noch nicht überall gelingt, ist bei der weiteren Umsetzung  
1179 der Bologna-Reform darauf besonders zu achten.



1180 **94.**

1181 *Einrichtung von Universitäts-Kollegs*

- 1182 • Der Wettbewerb zur Stärkung der Lehre im Rahmen des  
1183 Hochschulpaktes soll angesichts der unterschiedlichen  
1184 Studienvoraussetzungen einen besonderen Schwerpunkt auf  
1185 die Förderung kreativer Konzepte zur Gestaltung der  
1186 Studieneingangsphase legen. Dies kann beispielsweise durch  
1187 die Einrichtung von Universitäts-Kollegs geschehen. Ein  
1188 weiterer Schwerpunkt liegt bei der Förderung attraktiver  
1189 Angebote für jene, die berufsbegleitend ihre Kompetenzen und  
1190 Fähigkeiten ausbauen und sich weiter qualifizieren wollen.

1191 **95.**

1192 *Mehr Autonomie für die Hochschulen*

- 1193 • Der zunehmende internationale Wettbewerb der  
1194 Wissenschaftssysteme verlangt mehr Autonomie in den  
1195 Hochschulgesetzgebungen der Länder für die Hochschulen.  
1196 An die Stelle von Detailsteuerung und Fachaufsicht der  
1197 entsprechenden Ministerien treten Hochschulverträge.
- 1198 • Studiengebühren haben sich als Wettbewerbsinstrument  
1199 bewährt. Deshalb soll es in Zukunft in der  
1200 Entscheidungsmacht einer Hochschule liegen,  
1201 Studiengebühren zu erheben. Dabei bedarf es einer sozialen  
1202 und leistungsfördernden Ausgestaltung der  
1203 Rückzahlbedingungen.

1204 **96.**

1205 *Neue Kooperationsmodelle zwischen Hochschule und*  
1206 *Forschungszentren*

- 1207 • Nach dem Auslaufen der Exzellenzinitiative werden neue Wege  
1208 der Zusammenarbeit von Hochschulen und außeruniversitären  
1209 Einrichtungen angestrebt. Damit soll eine größere

1210 internationale Sichtbarkeit der entsprechenden Standorte im  
1211 Wissenschaftssystem erreicht werden. Um die  
1212 Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern an solchen  
1213 Standorten zu ermöglichen, wird eine einvernehmliche  
1214 Weiterentwicklung der grundgesetzlichen Regelungen  
1215 angestrebt, um über die Zusammenarbeit bei Projekten auch  
1216 die Kooperation von Institutionen zu erleichtern.

1217 **97.**

1218 *Besonders von der CDU regierte Kommunen, Länder und der Bund*  
1219 *haben in den vergangenen Jahren viel getan, um gute*  
1220 *Bildungschancen für jede und jeden zu ermöglichen.*  
1221 *Ausgezeichnete Ergebnisse in Bildungsstudien, eine hohe*  
1222 *Innovationsfähigkeit und eine geringe und weiter sinkende*  
1223 *Jugendarbeitslosigkeit sind hervorragende Belege dieser*  
1224 *erfolgreichen Politik.*

1225 *Mit dem vorgelegten Programm für die zukünftige Bildungsrepublik*  
1226 *Deutschland zeigen wir auf, wie wir auch weiterhin Leistungs- und*  
1227 *Chancengerechtigkeit verwirklichen können. Die Politik kann aber*  
1228 *nur die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Wir brauchen das*  
1229 *Engagement der Schüler, Eltern, Erzieher, Lehrer, der Wissenschaft,*  
1230 *der Kultur, der Wirtschaft und vielen anderen, um dieses Ziel zu*  
1231 *erreichen. Die CDU Deutschlands lädt dazu ein, diesen Weg*  
1232 *gemeinsam zu gehen.*